

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Boco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Infektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Jahresdruckerei C. Romwarter & Sohn, Grabenende 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hafeneisen & Vogler, Wallfischgasse 10, M. Dypalik, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Satal, 1. Hofgasse 12, M. Moric, Esterházy 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Janus Gh. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Ofenplatz 3, M. R. Goldberger, Servitenplatz 3.

Infektions-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierpaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeitzeile exclusive der Stemelgebühren von 30 Kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Absatz.

Die Pflicht der ungarischen Patrioten.

Oedenburg, 28. August 1883.

(H. G.) Die nicht aufhören wollenden Kravalle in den verschiedenen Städten unseres Vaterlandes fordern förmlich dazu heraus, den Grundursachen derselben scharf zu Leibe zu gehen und sohin jede Rücksicht bei Seite zu lassen, sobald es darauf ankommt, dem Allgemeinen zu nützen. Denn ob Diejenigen, welche verfolgt und an Leben und Eigentum unablässig bedroht werden, dieser oder jener Race angehören, sich zu dieser oder jener Konfession bekennen, ist schließlich „tout égal“. Mit Demonstrationen, Zerstörung des Privateigentums und ähnlichen Schreckmitteln schafft man weder politische noch soziale Uebelstände aus der Welt, sondern Solches kann nur einzig und allein dadurch geschehen, daß die gesetzlich bestimmten Faktoren die Sache in die Hand nehmen, selbe gründlich untersuchen und dann derartige Maßnahmen treffen, daß in Zukunft sich Niemand betreffs des Uebergewichtes dieser oder jener Nationalität, dieser oder jener Klasse von Staatsbürgern zu beschweren eine begründete Ursache habe.

Nun liegt es wol sonnenklar zu Tage, daß bis zur Stunde von Seiten der Regierer in Ungarn weiter nichts gethan worden, als die Demonstranten durch Waffengewalt auseinander zu treiben. Wir sind gewiß die ersten, welche Solches als vollkommen gesetzlich anerkennen; ja wir fügen sogar hinzu, daß die betreffenden Behörden in den verschiedenen Ortschaften gemeinhin viel zu lange gewartet haben, ehe sie sich zu kräftigem Handeln aufraffen. Denn es hätte gar manches Unheil vermieden werden können, wenn zur rechten Zeit die bewaffnete Macht

requisirt worden wäre. Trotz alledem muß aber denn doch in Betracht gezogen werden, daß gegenwärtig alle Kreise Ungarns aus den verschiedensten Gründen sich nicht nur in einer gereizten Stimmung, sondern vielmehr in hochgradiger Erregung befinden, und gerade deshalb braucht es nur eines ganz geringfügigen Anlasses, um eine Explosion herbeizuführen. In solchen Zeiten sollen und müssen aber die zur Wahrnehmung des Gesetzes berufenen Behörden sozusagen auf dem „qui vivo“ stehen, um jede Demonstration sofort im Keime ersticken zu können. Wird diese Pflicht lässig erfüllt, so laden selbstverständlich die Betreffenden eine sehr schwere Verantwortung auf sich.

Doch sehen wir weiter. Durch die bloße Erklärung dieses oder jenes Kravalles wird der Kern der Sache nicht aus der Welt geschafft. Im Gegenteil hat die Erfahrung gelehrt, daß durch einen verfehlten Putzsch die bereits vorhandene Erregung in immer weitere Kreise getragen wird. Mithin ist es gerade Pflicht der betreffenden Behörden, mit allem Eifer daran zu gehen, die Ursachen jener Erregung nicht nur zur Erforschung, sondern auch schleunigst zu beseitigen. Denn nur dann kann mit vollem Rechte an den Demonstranten das Gesetz vollzogen werden.

Es ist heute Jedermann in Ungarn zur Genüge bekannt, welche die Grundursachen der Kravalle in den verschiedenen Städten unseres Vaterlandes sind. Ob diese oder jene der von solchen Demonstrationen Betroffenen der Sache den einen oder andern Namen geben, ihr dieses oder jenes Mäntelchen umhängen, ist sehr gleichgiltig. Denn an dem eigentlichen Faktum wird dadurch doch kein Jota geändert. Auch wird dem Allgemeinen nicht im Mindesten dadurch genügt, daß gewisse Kreise sich

bestreben, Diejenigen, gegen welche demonstriert wird, vollständig rein zu waschen. Solche Mohrenwäsche kann und wird nicht gelingen, weil in Wahrheit „sehr viel faul“ in Ungarn ist. Diese Erkenntnis ist nun im Volke im hinreichendem Maße vorhanden, um den eigentlichen Grund der Erregungen noch um ein Bedeutendes zu steigern. Mithin kann dem Allgemeinen nur dadurch genügt werden, wenn so schnell als möglich an Stelle der „faulen“ — gesunde Zustände treten. So lange aber einerseits die Maßgebenden nicht einsehen wollen, daß thatsächlich Fäulnis im ungarischen Staate vorhanden, und so lange andererseits jene, gegen welche nun schon seit geraumer Zeit demonstriert wird, sich immer und wieder als „schuldlose Märtyrer“ und Opfer einer ungerechten Agitation geben, so lange kann und wird es freilich in unserem Vaterlande nicht besser werden, mithin auch die Erregung nicht verschwinden.

Zugegeben, daß der „Antisemitismus“ nur als Schild benützt wurde, um mit demselben ganz andere Dinge zu bedecken, ist deshalb etwa die Erregung im Volke weniger vorhanden? Und zugegeben, daß hinter den Agitatoren jene gewissen Kreise stehen, von denen man am liebsten gar nicht spricht, verringert sich durch solche Erkenntnis das materielle Elend der Massen auch nur um ein Körnlein? Gewiß nicht! Der Huch unseres Volkes besteht darin, daß einerseits die durch eine gewisse Korruption sich auf ihren Plätzen nur mühsam erhalten können Hochmögenden das allgemeine Elend nicht sehen wollen und daß andererseits die in Rede stehende „privilegierte“ Klasse freiwillig auch nicht ein Jota von ihrem eingebildeten Rechte, „das Volk auszusaugen zu dürfen“,

feuilleton.

WILMA.

Roman von ...

„Das steht in Jedes Belieben, hängt lediglich von seiner Ueberzeugung ab. Sie thun mir übrigens Unrecht, wenn Sie das, was ich gesagt, eine Behauptung nennen. Ich halte mich lediglich an die Thatfachen. Wenn Sie selbst etwas gehört haben, oder man hat es Ihnen erzählt, und Sie schreiben es nach längerer Zeit, vielleicht erst nach Jahren, auf, sind Sie dann sicher, daß Sie die Worte, welche Sie gehört oder die man Ihnen erzählt, ganz so, wie sie von dem Ueheber gesprochen worden sind, niederschreiben werden? Ihr Gedächtnis, Ihre Phantasie, vielleicht auch sogar die Absicht, in welcher Sie schreiben, werden dabei nicht ohne Einwirkung bleiben. Das liegt einmal in der unvollkommenen menschlichen Natur. Wenn aber diese Ihre Aufzeichnung verloren geht, dann erst nach Jahrhunderten, zur Zeit, wo die Buchdruckerkunst noch nicht bestand, in einer ganz anderen Sprache eine Uebersetzung erscheint, werden Sie diese in jeder Hinsicht und wörtlich für untrüglich und unantastbar halten?“

„Was wollen Sie damit beweisen?“

„Beweisen will ich nichts, nur dazuthun, daß man nicht Alles in der Bibel wörtlich zu verstehen habe.“

„Nicht wahr“, fragte Adrienne forschend und sahen zu ihm aufblickend, „Sie sind Protestant?“

Sie beobachten nur äußerlich die Formen unserer Kirche?“

„Haben Sie wirklich eine so schlechte Meinung von mir“, erwiderte er lächelnd, „können Sie annehmen, ich würde meinen Glauben vielleicht eines äußeren Vortheils wegen verleugnen?“

„Ihren Glauben? Was können Sie nach demjenigen, was Sie mir mitgeteilt, noch glauben?“

„Weshalb sollte ich nicht glauben?“ fragte er ruhig; es gibt nicht zwei Menschen, die sich vollkommen gleichen; ebensowenig gibt es deren zwei, welche vollkommen dieselbe Ueberzeugung in Glaubenssachen hätten. Wir sprachen von der wörtlichen oder bildlichen Auslegung der Bibel, und ich wollte Ihnen nur darthun, daß die wörtliche Auslegung zu den absurdesten Vorstellungen führen muß, mit denen sich auch der besangene Verstand nicht befreunden kann. Nun fassen Sie aber meine Ansicht derart auf, als ob ich Ihrer Religion zu nahe treten wollte und hegen im Stillen den Argwohn, ich müsse ein verkappter Lutheraner oder Calvinist sein. Sie thun mir darin aber im höchsten Grade Unrecht, und ich muß es beklagen, daß Sie mit Ihrer so leichten Fassungsgabe, mit Ihrem regen und intelligenten Geiste nicht so sehr mißverstanden haben und mir den niedrigstehenden Standpunkt eines Sektirers zuweisen. Bei den Protestanten ist das Alles übrigens ebenfalls verschieden; sie haben sich zwar von gewissen Ceremonien losgesagt, sonst aber streiten sie ebenfalls auch um Worte und feinden sich deshalb unter einander an, ebenso wie wir, obgleich sie die sogenannte freie Forschung dem Namen nach zugeben. Wer aber durch diese zu einer anderen, als der von ihnen festgestellten Sa-

hung kommt, der gehört nicht mehr zu ihnen, den hassen und verfolgen sie. „Sehen Sie mich nicht so verzweifelt an“, fuhr Déday fort, „ich errathe Ihre Gedanken.“

„Ich darf Sie nicht länger anhören“, unterbrach Adrienne den Sprecher. „Weshalb bemühen Sie sich, meinen Glauben zu erschüttern?“

„Entschuldigen Sie meine Lebhaftigkeit“, sagte er mit verändertem, aber herzlichem und gewinnendem Tone, indem er lange und tief in ihre Augen blickte. „Ich habe mich hinreissen lassen, vielleicht unbewußt ein Unrecht begangen. Aber jeder denkende Mensch besitzt über die höchsten Wahrheiten seine eigene Ueberzeugung und zugleich das Verlangen, sie Denjenigen, welche er hochachtet, welche er verehrt, die er geistig sich ebenbürtig erkennt, mitzuthemen, sie mit ihnen durchzusprechen und sich von ihnen belehren zu lassen. Diesem Verlangen habe ich Rechnung getragen — zürnen Sie mir deshalb nicht, ich werde dieser Schwäche nicht mehr unterliegen. Ferne liegt es mir, Ihnen Ueberzeugungen, welche Sie beglücken, zu rauben, oder darüber auch nur Zweifel bei Ihnen zu erwecken. Wir werden nie mehr über diese Dinge reden.“

Zu den letzten Worten Déday's lag etwas Wahres, aber es diente nur zur Umbüllung seiner wirklichen Absichten, wenn diese auch bei ihm selbst noch nicht zur vollständigen Klarheit gekommen waren. Es lag für ihn ein großer Reiz darin, ein so schönes und begabtes Mädchen wie Adrienne seinen Ansichten näher zu bringen, mit ihr über diese Dinge zu reden, Zweifel bei ihr hervorzurufen und gleichsam durch das Experimentieren mit ihrem kindlichen und beweglichen Geiste seine eigenen bei sich festgestellten Ueberzeugungen einer Probe zu unterwerfen. (Fort. folgt.)

opfern wollen. Wie soll unter solchen Umständen aber eine Hoffnung auf Besserwerden sich einstellen? Da aber nur durch Verstärkung der in den Massen vorhandene Erregung verschwinden könnte, ist gar nicht abzusehen, wann letzteres eintreten wird.

Aus all diesen Gründen ist es der wahren Patrioten Pflicht, nicht nur die gesetzlichen Handlungen der Behörden betreffs der Hintanhaltung und Unterdrückung von Krawallen und Unruhen gutzuheißen; es ist ferner eines jeden Ehrlichdenkenden Pflicht, das Volk darüber aufzuklären, daß mit Straßentumulten durchaus nichts erzielt wird, sondern es ist auch ein weit höheres, jehin dringendes Gebot der Nothwendigkeit, daß sich die Freunde des Vaterlandes, mögen sie welcher politischen Partei immer angehören, endlich zu dem Zwecke vereinigen, um über Mittel zu berathen, auf welche Weise die Grundursachen der Erregung für immer beseitigt werden können und müssen. Denn — jeder Mensch will und hat auch das Recht, vor Allem zu essen. Solches ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Ungarn für einen großen Theil des Volkes nur schwer erreichbar, das heißt nur bei empfindlichen sonstigen Entbehrungen möglich.

Vom Tage.

Krawall-Chronik.

Nach den jeden Patrioten gewiß aufrichtigst betrübenden Erscheinungen der letzten Wochen, haben wir leider die vollste Veranlassung eine eigene Rubrik in unserem Blatte zu eröffnen, worin wir über die Straßentumulte und Ausschreitungen einer irreführten Menge, gleich unter Einem in chronologischer Reihenfolge berichten. Kaum hat Agram seinen Unmuth gegen das ungarische Königszeichen in erzehnter Weise demonstriert, so folgt der kroatische Landeshauptstadt Zagoren; namentlich im sonst wenig bedeutenden Orte Bistrica dieses Distriktes zeigte sich am 26. d. die offenbar angeleitete Volkswuth gegen die Staatsinsignien entsezt, es kam zu Mord und Todtschlag und offener Revolte. Im Zalaer Komitate feierte der Antisemitismus bekanntlich während drei schrecklicher Nächte seine Feste: es wurde Blut vergossen und geplündert. Armes bethörtes Volk! Mit welchen Mitteln mag die politische Konspiration in Kroatien gearbeitet haben, bis es ihr gelungen ist, die Bevölkerung für den Wahnsinn empfänglich zu machen, daß die Wappen an den Wänden einen Feind bedeuten, gegen den jedes Verbrechen statthaft sei und an dessen Befämpfung man das Leben wagen müsse. Und welcher Trant aus der antisemitischen Offizin mag in Zala freudig worden sein, daß es gelingen konnte, das mächtigere und ruhige Volk um seine Besonnenheit und Ruhe zu bringen und zu schweißlichen Ausschreitungen aufzustacheln. Doch gehen wir zu den jüngsten Daten über, die uns als Beitrag zur „Krawall Chronik“ zugänglich gemacht wurden.

In Saárhida, einem nahe von Egerseg gelegenen Dorfe, wurde am 26. d. Nachts der jüdische Lehrer Sterkermordet und ausgeraubt, die übrigen Juden flüchteten. In Zalasóvó wurden mehrere jüdische Wohnungen demolirt. Im Spital zu Zala Egerseg liegen drei Schwerverwundete im Sterben, acht Verwundete sind in Privathäusern untergebracht, unter ihnen starb der 70 Jahre alte Jude Rosenber, der am Samstag Nachts einen lebensgefährlichen Anfall erlitt. Zwei vom Militär angeführte Plünderer blieben am Plage. In den nahen Dörfern Csács, Bessenyó, Zala liegen mehr als fünfzig Verwundete, die der Böbel mit sich führte. Das Militär gab nämlich mehrere Dechargen auf die daselbst verhöhnenden und mißhandelnden Räuber ab, die die Stadt anzünden wollten, — ja auf den Lieutenant Weingärtner und den Kadeten Zajicssek schossen sie direkt. Die Energie des Ersteren bewahrte Zala-Egerseg vor einer noch weit blutigeren Katastrophe.

Verzencze, Gyékényes und Udvarhely haben sämmtlich um militärische Schutzvermittlung gebeten, denn kein Jude ist daselbst seines Lebens sicher und die Stimmung der bestehenden Inassen dieser Orte eine verzweifelte.

Gegenwärtig ist es den starken Zuzügen von Kavallerie aus Kanizsa und von Infanterie aus Odenburg zu danken, daß die Ruhe in Zala-Egerseg und Súróg vorläufig wieder hergestellt ist.

Es wird bei etwaiger abermaliger Störung der Ruhe das Statuarium über die revolvirenden Orte verhängt werden, denn derlei Anfechtungen gegen Gesetz und Recht wirken nur zu ansteckend, wenn ihnen nicht mit allen Mitteln energisch begegnet wird. Ein Beweis für die Verbreitung des Contagiums der Empörung ist Kremnitz, wo unter 4000 Einwohnern nur zwölf Judenfamilien — meist ganz arme und

total harmlose Leute — leben, die aber nichtsdestoweniger, nach dem Beispiele von Zala-Egerseg am Leib und Leben von den Antisemiten bedroht wurden.

Ueber die Bauern-Erhebung in Bistrica wird von dort unterm 26. d. geschrieben:

Nach dem Gottesdienst rotteten sich die Bauern von vier angrenzenden Dörfern vor dem Gemeindehause zusammen. Sie rissen das Gemeindegewapp, in der Meinung: es sei das ungarische Staatswappen, herunter, dabei kam es zu thätlichen Ausschreitungen, in denen der Gemeindevorsteher Francois sehr schwer und der Bürgermeister leichter verwundet wurden. Auf die Nachricht hiervon begab sich der Plataer Gelpantschleiter Chlup mit vier Gensdarmen zum zufällig dort anwesenden Staatsanwalt nach Bistrica. Chlup suchte die wild aufgeregte Menge zu beschwichtigen, diese umzingelte jedoch ihn und seine Gefährten unter den Klauen: Wir wollen keine ungarische Krone, wir wollen kein ungarisches Wappen, wir wollen nur die kroatische Krone! und gab sie nicht früher frei, bis sie nicht eine Erklärung unterschrieben, daß auch sie Kroaten seien. Bei der fluchtartigen Entfernung Chlup's wurden er und seine Begleiter wieder von Bauernmassen unter dem Geschrei: „Zivila Hrvatska!“ und Flüchen gegen die Magyaren umzingelt, mit Steinen beworfen und mit Stöcken angegriffen, worauf die Gensdarmen feuerten. Von den Gensdarmen wurde einer schwer verwundet, von den Bauern blieb einer todt, zwei wurden schwer und einer leicht verwundet. Nachts ging die gesammte verfügbare Gensdarmere-Mannschaft nach dem Schauplatz der Emeute ab und wurde am 27. d. eine starke Militär-Abtheilung dahin entendet.

Aus den Komitaten.

Gran am 25. August. (Geburtsfeier.) Vorgestern feierte der Fürstprimas Johann Simon sein 70-jähriges Geburtsfest. Seine Eminenz wollte diesen Tag ausschließlich im Kreise seiner Verwandten verbringen, weshalb er nur diese zu sich lud. Er empfing auch nur die aus 23 Mitgliedern unter Führung des Bürgermeisters Haveranek erschienene Deputation der Stadt Stuhlweissenburg. Von 4 Uhr Morgens bis spät in die Nacht hinein verläuteten Böllerschüsse, daß Ungarns Primas seinen Geburtstag feiert. Um 9 Uhr war in der Basilika Gottesdienst, wo Kanonikus Kanauz unter glänzender Assistenz ein Hochamt pontificirte. In der Kirche erschienen sämmtliche Würdenträger der Stadt und des Komitates, und zahlreiches Publikum. — Um 11 Uhr wurde die Deputation empfangen. Der Bürgermeister dankte für die vom Fürstprimas der Stadt Stuhlweissenburg gespendeten 100.000 fl. und feierte dessen gegenbringendes Wirken im Interesse des Vaterlandes und der Kirche in überaus schwingenden Worten. — Der greise Kardinal hörte die Rede tiefgegriffen an, erwiderte in warmer Weise, und ließ sich dann die Mitglieder der Deputation vorstellen, die er als Gäste zu sich lud. — Erzherzog Josef begrüßte in einem, in sehr patriotischem Tone gehaltenen Telegramme den Primas.

Bernstein 27. August. (Schadenfeuer.) Gestern um 11 Uhr Vormittag brach in Güns eine Feuer aus, welches Dank der herrschenden Windstille nur auf ein Haus beschränkt blieb. Während des Löschens, als das Dach schon niedergebrannt war, entdeckte man auf dem Boden den verfohlten Leichnam eines alten Mannes. Wie derselbe den Tod gefunden, ist gegenwärtig noch räthselhaft, vermuthen läßt sich Mehreres. Tags vorher entspann sich zwischen den Hausinsassen ein großer Streit, woran auch der Verbrannte theilhaftig war, und dieser Ursache schreibt man auch die Entstehung des Feuers zu, nur weiß man nicht, hat der alte Mann absichtlich den Tod in den Flammen gesucht, oder ist er zufällig ein Opfer böswilliger Raube geworden. Hoffentlich wird die Sache aufgeklärt werden. x.

Telegramme.

Zala-Egerseg, 28. August. Die Ruhe ist vorläufig wieder hergestellt. Die Hausstöße müssen um 8 Uhr Abends geschlossen werden. Aufsammlungen auch nur von 4 bis 5 Personen auf der Straße sind verboten. Der hiesige Hausfester Leopold Stern ist den erkrankten Verlegungen erlegen. Circa 240 Fenster wurden in Zala-Egerseg eingeschlagen. Die Käden der Bürger-Schlesinger, Fuchs, Ladenbacher, Gleisinger und Kostewitz wurden ausgeplündert. Verhaftungen wurden beim Erzesse nicht vorgenommen, da das Militär genöthigt war, nachdem es ge-seuert hatte, der überwiegenen Menge zu

Preßburg, 28. August. In Großmagen-dorf, kleine Schütt, fand heute ein großer Juden-krawall statt. Mehrere hundert Bauern haben vierzig jüdische Wohnungen förmlich ver-wüstet, Thüren, Fenster zerstört und die Wohnungen geplündert. Der Gemeinde-Notar wurde vernun-det, ein Pandur wurde mittelst Senne am Fuße schwer verletzt. — Unterhalb Preßburg finden täglich Pionnier-Übungen im Brücken-schlagen statt, wegen deren auch der Schiffs-verkehr mit Ausnahme von Personendampfern be-schränkt wurde. Zu diesen Übungen sind auch der schwedische Militär-Attache, Kapitän d'Ugla, der schwedische Hauptmann Hoegfeldt und Premier-Lieutenant Kühnel eingetroffen. Am 30. d. sollen seine Majestät und Erzherzog Albrecht an-gelangen.

Prag, 28. August. Der Kronprinz von Portugal ist gestern mit dem Nachzuge der Staatsbahn hier eingetroffen und im Hotel „zum blauen Stern“ abgestiegen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden.

Triest, 28. August. Aus Cattaro wird gemeldet, daß der Fürst von Montenegro nach Sophia reist, um seine zweite Tochter mit dem Fürsten von Bulgarien zu vermalen.

Lokal-Beitrag.

Landes- und Kommunalsteuer-Mahnung.

Indem die Zahlung der mit dem 1. Juli 1883 fällig gemessenen dritten Rate der Landes- und Kommunalsteuer und des Rückstandes, von sehr vielen Steuerträgern bis zum gesetzlichen Termine, nämlich 15. August 1883, und auch bisher nicht erfolgt ist, so werden alle Dejenigen, deren vierteljährige Steuerpflichtigkeit weniger als 10 fl. beträgt, mittelst dieser Kundmachung zur Einzahlung ihres Steuer-Rückstandes binnen acht Tagen, mit dem Zulage aufgefodert, daß sie die 6-prozentigen Verzugszinsen für das ganze Vierteljahr zu entrichten haben.

Gegen Dejenigen, die bis 3. September d. J. ihre Landes- und Kommunal-Steuerpflichtigkeit für das dritte Quartal und etwaige Rückstände nicht entrichtet haben, wird im Monate September die relative Pfändung vorgenommen, und wenn von der Pfändung an gerechnet, binnen 15 Tagen der ganze Steuer-Rückstand sammt den Neben-gühren, nicht bezahlt würde, die gepfändeten Fahrnisse weg-geführt und im Wege öffentlicher Liquidation veräußert werden. Dezenburg, aus der am 27. August 1883 abgehal-tenen Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

Lokalnotizen

* **Personal-Nachricht.** Reichstags-Abgeordneter P. v. Bezerej ist gestern in unserer Stadt eingetroffen.

* **Die Mitglieder** der ungarischen historischen Gesellschaft haben sich theils vorgestern, theils gestern nach der Hauptstadt zurückgegeben.

* **Von der Odenburger Volksküche** Das Präsidium des 1. Odenburger Volksküchen Vereines theilt uns mit, daß die verschiedenen Speisekarten (auch Abonnements) außer bei Herrn Dneisser von nun an auch im Geschäft des Herrn Josef Weiss (vis-a-vis des Volksküchen-Votales) zu haben sind. Außerdem können solche Karten vorläufig bei der Vizepräsidentin des Vereines, Frau Baronin v. Grimmenstein, vom 1. Oktober ab jedoch bei der Präsidentin, Frau Dr. Nikolaus Schwarz gelöst werden.

* **Zur Lösung unserer Theaterfrage.** Man berichtet uns aus Budapest: Ein aus angesehenen Bürgern der Städte Odenburg und Preßburg bestehendes Komité hat sich in einer Zuschrift an den Landes-Schauspieler-Vereinband gewandt, in welcher die Modalitäten bekannt gegeben werden, unter welchen in beiden Städten je ein gemeinschaftliches ungarisches und deutsches Theater errichtet und der herrschenden Theatermühseligkeit ein Ende bereitet, gleichzeitig aber nationalen Zwecken ge-dient werden könnte. Die Direktion des Schauspielerverbandes wird die Zuschrift in einer ihrer nächsten Sitzungen verhandeln. Es ist selbst Aussicht, daß die Angelegenheit, die nun bereits seit zwei Jahren in der Schwebe sich befindet, endlich zu einem definitiven Abschlusse geführt werden wird.

* **„Christi-Verklärungs“-Markt,** welcher Montag und gestern Dienstag hier abgehalten wurde, war vom Wetter bestens begünstigt; leider haben sich aber sonst in dieser Jahreszeit zahlreicher erscheinenden Käufer, diesmal nicht gefunden. Auf dem Pferdemarkt betrug der Auftrieb 1900 Stück meist sehr schöner Pferde und 980 Stück Hornvieh. Beide Saktionen Muthgierer führten zu sehr regem Verkehre. Die Markt-Fieranten für Industrie-Artikel haben im Allgemeinen aber-mals, wie schon seit Jahren, kein glänzendes Ge-schäft erzielt. Es ist dies ein um so traurigeres Symptom der Zeitverhältnisse, wenn selbst jetzt, nach der Ernte, da doch der Landmann für sei-nen Haushalt in der Regel größere Einkäufe ab-schließt, sich dormalen doch nur auf das Allernoth-

bürftigste Centner und be-liebig Verkehre. In-dieser Zeit werden des Ges-

Baron reits ge-ripen, der bei-ten M- Das H-tägigen Tag ist ist näm-lykonzent-102 der-unser J-Die Mü-Dispositi-tere Kas-zu den

der hie-Dr. 10-schirt zu-nach K-Übungen-marschir-am 31.-33 Km.-daselbst-tember 4. Sept-Septemb-berichten-rasch, 30-hely, 15-24 Km.-22 Km.-Freistad-tern =-Truppe,berührt *

Zell. G-estern u-aufgeste-gebundig-gen dre-würden-begleitet-weißgell-wänden r-würden kömmlin-Klängen-geordnet-dächtiges-beendete. *

sich meh-Klin g-her unan-dem Jab-der bald-der Legt-tragen r-zirkgerie-csics-lich jedo-váz z-bern, in-Streiten-fallen; csics, di-wundet Han-dthäter J-und Zel-ger Bez-gefunden-des hiesi-Vormitt-Bizenot-tung de-mann-gendach. *

Dber-geben V-bereits-gesteckt-Häuser-Dpfer-Brand-Früh 7-Ausbrud-

o f magen-
oher Juden-
uern haben
ch ver wü-
Wohnungen
rde verun-
se am Fuße
urg finden
im Brücken-
S ch i f f s-
endampfern
bungen sind
é, Kapitän
ogefelbt und
1. Am 30. d.
Albrecht an-

onprinz
n Nachzug
nd im Social
in offizieller

taro wird
ntenegro
Toster mit
ermälen.

Mahnung.

uli 1883 fäl-
ommunal-
Steuertagen
im 1883, und
seienigen, de-
is 16 fl. be-
atlung ihres
den Zulage
ugszinsen für
er d. 3. d. d. d.
dritte er
t haben, wird
vorgemach-
net, binnen
den Abrege-
abnahme des
aktual wer-
1883 abgehal-

agistrat.

s-Abgeord-
in unserer

historischen
l, theils ge-

Volkskühe

Volkskühe
verschiedenen
er bei Herrn
beschlüsse des
Volkskühe-
innen solche
n des Ver-
ste in, vom
entini, Frau
den.

frage.

Man
angeseh-
urg und
ich in einer
pieler
Modalitäten
n in beiden
des un-
eater er-
e eine Ende
Zwecken ge-
des Schau-
einer ihrer
also An-
bereits seit
den, endlich
werden wird.
kt, welcher
ier abgehal-
begünstigt;
Preszeit zahl-
nicht eing-
er Auftrieb
e und 980
sthiere führ-
st-Zieranten
heinen aber-
zgendes Ge-
traurigeres
selbst jetzt,
um für sei-
einkäufe ab-
Kleerorth-

bürftigste beschränkt. Allerdings war Heuer das
Erntergebnis im Lande nur ein mittelmäßiges
und bekanntlich richtet sich in Ungarn nach seinen
jeweiligen Agrar-Ergebnissen der geschäftliche
Verkehr. Bis wir bei uns nicht eine lebensfähige
Industrie nach vielen Richtungen hin geschaffen ha-
ben, ist auf einen freundlichen Aufschwung
des Geschäftslebens nicht zu hoffen.

Militärisches. Unser Hausregiment
„Baron Knebel“ Nr. 76 begibt sich, wie wir be-
reits gemeldet, unter Führung des Obersten Baron
Ripp, Donnerstag den 29. d. Morgens sammt
der bei unserer Bevölkerung außerordentlich beliebten
Militärkapelle nach Preßburg.
Das Regiment legt die Strecke zu Fuß in drei-
tägigem Marsche nach Preßburg zurück. Der dritte
Tag ist zugleich Übungstag. Die Supposition
ist nämlich die, daß dem Feinde von den daselbst
konzentrierten Infanterie-Regimenten Nr. 71 und
102 der Einlaß verwehrt wird, welchen sich nun
unser Regiment mit Gewalt zu erzwingen hat.
Die Rückkehr nach Debenburg erfolgt, den bisherigen
Dispositionen gemäß, am 18. September. — Un-
sere Kavallerie soll am 10. September von hier
zu den gemischten Waffenübungen abgehen.

Die zu den Übungen mit gemischten Waffen
der hiesigen Garnison zugehörte leichte Batterie
Nr. 10 des k. Artillerie-Regiments Nr. 3 mar-
schirt zu den Schießübungen von Debenburg
nach Keszegfalva bei Komorn, und nach den
Übungen zurück nach Preßburg. Die Batterie
marschirt am 30. August nach Czirá, 32 Km.;
am 31. August nach Moriczbá, eventuell Arpás,
33 Km.; am 1. September nach Pér, 33 Km.,
daselbst am 2. September Abtag; am 3. Sep-
tember nach Kis-Nagy-Zymand, 24 Km. und am
4. September nach Keszegfalva, 27 Km.; daselbst
Schießübungen bis zum 12. September, am 13.
September wird der Rückmarsch über Felső-
Nárad, 30 Km.; am 14. September Duna-Szerda-
hely, 15 Km.; am 15. September Vopiersdorf,
24 Km. und am 16. September nach Preßburg,
22 Km., gemacht. Es wird bemerkt, daß die k.
Freistadt Raab wegen der dort herrschenden Pla-
tinen-Epidemie, weder von der marschierenden
Truppe, noch von aufgenommenen Vorspannwägen
berührt werden darf.

**Ankunft der Wallfahrer von Maria
Zell.** Eine große Menschenmenge hatte sich
gestern vom „Wienerthor“ bis zum Institut Lähne
aufgestellt und harpte trotz der immensen Sonnenhitze
geduldig auf das Eintreffen der Wallfahrer. Ge-
gen dreieiertel 7 Uhr erschienen auch Seine Hoch-
würden der Herr Abt und Stadtpfarrer v. Pöda,
begleitet von zwei Herren Kaplanen. Etliche 30
weißgekleidete Mädchen erwarteten die Heimkeh-
renden mit blumengeschmückten Kerzen. Se. Hoch-
würden der Herr Stadtpfarrer begrüßte die An-
kömmlinge und sprach das Dankgebet. Unter den
Klängen einer Musikkapelle begab sich der schön
geordnete Zug zur heiligen Geistkirche, wo ein an-
dächtiges „Herr Gott dich loben wir“ die Feier
beendete.

Hauseszeh. Sonntag Abends unterhielten
sich mehrere Burschen im Gemeinde-Wirthshaus zu
Klingendorf. Pögllich entspann sich aus bis-
her unaufgeklärter Ursache ein Wortstreit zwischen
dem Jakob Radics und Johann Zvancsics,
der bald in arge Thätlichkeiten derart ausartete,
daß Letzterer schwerverwundet vom Plage wegge-
tragen wurde. Die erste beim Debenburger Be-
zirksgerichte erstattete Anzeige meldete, daß Zvancsics
seinen Wunden erliegen sei. Dies bestätigte
sich jedoch nicht. Auch der Kleinrichter Kubovacs,
der um weitere Thätlichkeiten zu verhin-
dern, intervenirend eingriff, wurde von einem der
Streitenden, Namens Johann Zoltits ange-
fallen; desgleichen soll die Schwester Leni Zvancsics,
die ihrem Bruder zu Hilfe eilte, schwerver-
wundet darniederliegen. Es verlautet, daß ihr eine
Hand abgehauen worden sei. Die Haupt-
thäter Johann Zoltits, ferner Johann, Jakob
und Felix Radics sind gestern dem Debenburger
Bezirksgerichte eingeliefert worden. Dieselben
befinden sich unter Schloß und Riegel. Von Seite
des hiesigen kön. Bezirksgerichtes begab sich gestern
Vormittags der mit der Untersuchung betraute
Bize notär Herr Karl v. Komócsy in Beglei-
tung des Bezirksarztes Herrn Dr. Fritz Berg-
mann und eines Pandurcorporals nach Klingendorf.

Brände im Komitate. Anlässlich des über
Ober-Bullendorf am 23. d. niedergegan-
genen Wolfenbruchs hat der Blitz — wie wir
bereits gemeldet — auch einige Häuser in Brand
gesteckt. Wie uns heute berichtet wird, fielen vier
Häuser sammt Nebengebäuden den Flammen zum
Opfer. Auch in Bodonhely vernichtete der
Brand am 24. d. M. vier Objekte, und Montag
Früh 7 Uhr kam in Cespregh ein Brand zum
Ausbruch, welcher zwei Stallungen in Schutz und

Mische legte. Leider ist auch der Verlust eines Men-
schenlebens zu beklagen. Ein kleines Kind verbrach
sich in den rückwärtigen Theil eines Stalles und
wurde als verkohlte Leiche unter den Trüm-
mern hervorgezogen.

1000 Reichsmark Belohnung verheißt
die k. Polizei-Direktion in Kopenhagen Demje-
nigen, der den Sommerfeld Christian
Thorwald Meden, Bevollmächtigter an einer
Gerichts- und Hebungsstelle in Jütland, welcher
große Summen öffentlicher Gelder durch
Vätersälshung veruntreute, derart zu bezeichnen ver-
mag, daß seine Verhaftung ermöglicht wird. Der De-
fraudant ist 39 Jahre alt, 1,65 Meter hoch, blond,
mit langer, gebogener, schiefer Nase und dünnem
blonden Schnurbart, der eine Narbe der Ober-
lippe bedeckt.

Langfinger als Markt-Habitués. Dem
83 Jahre alten Landmanne Johann Wagners
aus Nizing wurden am vorgestrigen (d. i. 27. d. M.)
abgehaltenen Jahrmärkte aus der Nocturne 74 fl.
6. W. entwendet. Doch bemerkten die Thäter zwei
Kohlenhofer Insassen und gelang es daher, der
Diebe in der Gestalt des israelitischen Senjals Se-
linka Friedmann aus Zaila und des kath.
angehörigen Fleischaubers Eberhardt Andreas
aus Bánda habhaft zu werden und war es nur
den Bemühungen der Polizeiorgane zu danken, daß
dieselben nicht gelockt worden sind. Das Geld
per 74 fl. erhielt der Beschädigte zurück.

In Falk's Menagerie ging's Sonntags
sehr lebhaft zu. Es lohnte sich aber auch ein Be-
such daselbst. Man findet Pracht-Exemplare von
den seltensten Raubthieren. Interessant ist zu
sehen, wie Miß Marie mit den Thieren ver-
kehrt. „Was macht denn der Hamadrias?“
fragt das hübsche Fräulein den alten Brumbär.
Dieser bekundet seine Freude über die Nachfrage
nach seinem Befinden mittelst Brummens. Da
streift ein Wärter an Fräulein Marie vorüber,
diese simulirt eine Verletzung am Arme und schreit
laut auf. In diesem Momente bricht die Wuth
des Hamadrias los, der Alles aus den Angeln
heben möchte.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Debenburger k. u. Gerichtshofes als Criminal-Gericht.

Am 30. August 1883:

In der Strafsache wider Johann Honvát
(Molnár), Karl Horvát, Christian Molnár aus
Voosing, Thimothaus Hajner, Peter Georg Szabó
aus Babot, David Rozella und Anna Wächler
aus Vitnyéd wegen des Verbrechens des Diebstahls
und Hehlerei, beziehungsweise der Uebertretung gegen
das Eigenthum.

Wider Franz Mittenecker aus Debenburg
wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen
die Behörde.

Landwirthschaftliche Zeitung.

Wien, 27. August 1883.

In feierlichster Weise wurde heute der eilfte
internationale Saatmarkt, diesmal in
den Localitäten der Frucht- und Mehl-
börse, eröffnet. Der Besuch des heurigen Mär-
ktes ist ein ausnehmend zahlreicher, an 5000 Theil-
nehmer haben sich eingefunden. Von offiziellen Per-
sönlichkeiten waren erschienen als Vertreter des
Handelsministeriums Sektionschef Dewez, vom
Ackerbauministerium Baron Hohenbrunn, Vize-
bürgermeister Stendel, Statthalter-Vizepräsi-
dent Ritter von Kutschera, die Intendanten
Kautschek und Pollatschek vom Kriegs-
ministerium, und der Präsident der Handelskammer
Zschary.

Der Präsident der Frucht- und Mehlbörse
Raschauer eröffnete den Saatmarkt und stellte
die erschienenen Vertreter der Behörden vor, wo-
auf Sektionschef Dewez das Wort zur Begrü-
ßung ergriff.

Uns interessiert wohl zunächst und fast aus-
schließlich die 1883er Ernte in Oesterreich-
Ungarn, worüber der Sekretär Moriz Lein-
tauf der Wiener Frucht- und Mehlbörse wie
folgt Aufschluß erteilte: Weizen lieferte in den
Ländern der ungarischen Krone, wenn man
die einzelnen Ertragnisse per Hektar ohne Rücksicht
auf die Zunahme und Abnahme der Anbaufläche in
Betracht zieht, keinen günstigen Ertrag, indem der-
selbe fast nirgends den Durchschnitt über-
schritt, dagegen in vielen Komitaten stark hinter
einen solchen zurückblieb, so stark, daß, wenn die
Anbaufläche seit 1881 nicht außerordentlich zu ge-

nommen hätte, Ungarn einen Anfall von un-
gefähr fünf Millionen Hektoliter an
seinem Weizenantrag gegen den Durchschnitt zu
verzeichnen hätte. In den Ländern der österreichischen
Reichshälfte ist der Ertrag in Weizen zu-
folge bedeutender Ausfälle in Galizien und Böhmen
um mehr als zwei Millionen Hektoliter
gegen eine Durchschnitts-Ernte
zurückgeblieben, ohne daß dieses Minder-
Ergebnis durch erhebliche Zunahme der Anbauflä-
chen aufgewogen wurde. Die Qualität des Weizens
ist im laufenden Jahre sehr differirend.

Hoggen weist in den Ländern der un-
garischen Krone einen Ausfall gegen den
durchschnittlichen Ertrag von mehr als zwei
Millionen Hektoliter aus, welcher Aus-
fall, nachdem eine Vermehrung der Anbaufläche
unter Hoggen nicht zu verzeichnen ist, keinerlei
Verminderung erfährt. Auch die Länder der andern
Reichshälfte haben einen Ausfall in beiläufigen
Betragen von drei Millionen Hektoliter zu
beklagen, welcher insbesondere durch Mißwachs
in Böhmen und Galizien herbeigeführt
worden ist. Die Qualitäten des Hoggens sind in
beiden Reichshälften trotz des geringen quantitativen
Ergebnisses fast überall zufriedenstellend und wird
der Ausfall durch die erhöhte Nährkraft des ge-
sehten Produktes einigermaßen paralytisch. Gerste
zeigte in den Ländern der ungarischen
Krone bezüglich ihres diesjährigen Ertrages ähn-
liche Verhältnisse wie Weizen. Auch jenseits der
Leitha hat man keinen vollen Ertrag in Gerste zu
verzeichnen. Die Qualität der Gerste sowohl in
Ungarn als in Cisleithanien läßt leider sehr viel
zu wünschen übrig und tadellose Brauwaare gehört
in den beiden Reichshälften zu den Seltenheiten.
Hafser ergibt in Ungarn eine sehr schwache
Ernte, mit einem Ausfall von mehr als drei
Millionen Hektoliter. Dagegen hat Cisleithanien
fast in sämtlichen Kronländern eine gute
Hafser-Ernte zu verzeichnen, welche den vollen
Durchschnittsertrag noch um mehr als eine Mil-
lion Hektoliter überschreitet. Was die Export-
fähigkeit der Monarchie in der nächsten Cam-
pagne anbelangt, schätzt man sie in Weizen, be-
ziehungsweise Mehl, auf zirka 5 bis 5 1/2 Millio-
nen Meter-Zentner, während bezüglich Hoggens
wenig zu hoffen ist. In Hinsicht auf die Export-
fähigkeit der Gerste ist zu bemerken, daß der Ernte-
Ausfall in Ungarn zumeist Futtermittel betrifft,
die für den Export wenig in Betracht kommt, so
daß wir uns berechtigt erachten, den wahrscheinlichen
Export in Gerste, beziehungsweise Malz, auf drei
Millionen Meterzentner zu taxiren. Zu Hafser
halten wir angesichts des geringen Ergebnisses der
ungarischen Ernte die Monarchie für
nicht exportfähig, dagegen den eigenen Be-
darf in diesem Artikel, ohne daß ein Import nöthig
würde, für gedeckt.

Die Aussichten für die Kartoffel-
Ernte waren zwar bis vor Kurzem einigermaßen
getrübt; die Besorgnisse haben sich jedoch nach dem
Eintreten guten Wetters wieder zerstreut und darf
man sich in dieser Richtung jetzt der Hoffnung auf
eine gute Mittel-Ernte hingeben. Was
Mais anbelangt, so ist wohl in einigen nicht un-
bedeutenden Distrikten Ungarns Grund zu Klagen
über den dermaligen Stand der Hackfrucht: der
weitläufige Theil der Mais bauenden Gegenden
der Länder der ungarischen Krone bezeichnet die
Aussicht für die Ernte als „gut mittel“. In der
drübrigen Reichshälfte ist Stand des Mais fast
durchgehends ein befriedigender. In Hälften-
früchten ist eine Mittel-Ernte zu gewärtigen.
In Prozenten ausgedrückt, zeigt die diesjährige Ernte,
wenn in Ungarn der Durchschnitt der Ernte-Er-
gebnisse von 1869 bis inklusive 1881 (so weit ist
offiziell die Ernte-Statistik publizirt) in Oester-
reich der Durchschnitt der Ergebnisse von 1870 bis
1882 mit der Ziffer 100 angenommen wird:
Ungarn: Bei Weizen 100, bei Roggen 86, bei
Gerste 92, bei Hafser 79, Oesterreich: Bei
Weizen 85, bei Roggen 89, bei Gerste 96, bei
Hafser 104.

Publikationen aus der Debenburger Handels- und Gewerbekammer.

3. 2623

1883

Rundmachung.

Laut Bericht des Leipziger Konsulates werden
dieses Jahr in Deutschland hauptsächlich die edlen
Obstgattungen Abnahme finden, vor Allem die
Pflirsche, Birnen, Äpfel und Trauben.

Für Ungarn dürfte sich der Import von
Zweitschen am meisten rentiren, außerdem der
Trauben-Import, für welchen Artikel die ungar-
ischen Weinproduzenten schon seit Jahren Verbin-

